

# MBI STAHL AKTUELL

Mit Content von Dow Jones

UNTERNEHMEN | MÄRKTE | PREISE

Donnerstag, 19. Oktober 2017 | Nr. 202

MBI Stahl Tag 2017

## „Europäische Stahlindustrie steht vor Konsolidierungswelle“

Die europäische Stahlindustrie dürfte nach den jüngsten Zusammenschlüssen vor einer weiteren Konsolidierungswelle stehen. „Wir sehen hier nach dem Zusammenschluss von Thyssenkrupp und Tata Steel Europe sowie der Übernahme der Ilva durch Arcelormittal und Marcegaglia weitere Impulse“, sagte Heinz-Jürgen Büchner, Managing Director bei der IKB Deutsche Industriebank AG, am Mittwoch auf dem MBI Stahl Tag 2017 in Frankfurt. Der Trend werde auch bei mittelständischen Produzenten in Deutschland durchschlagen. Zudem sei in Osteuropa mit weiteren Zusammenschlüssen zu rechnen. Mit Blick auf den italienischen Stahlproduzenten Ilva dämpfte Büchner Erwartungen.

Mehr: Seite 4

MBI Stahl Tag 2017

## Tata und Thyssen wollen Technologieführer werden

Zur aktuellen Situation hat sich Heather Wijdekop, Director Marketing & Business Development bei Tata Steel Europe, am Mittwoch auf dem MBI Stahl Tag 2017 in Frankfurt nicht äußern wollen. „Der Due-Diligence-Prozess und die ins Detail gehenden Gespräche zwischen Thyssenkrupp und Tata Steel laufen“, gab sich die Managerin bedeckt.

Zu Zukunft und Zielen äußerte sie sich jedoch ausführlich: Das neue Gemeinschaftsunternehmen, das nach vollzogenem Zusammenschluss über Flachstahlkapazitäten von über 21 Millionen Tonnen pro Jahr in Europa verfügen wird, hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt. „Wir wollen Qualitäts-, Technologie- und Kostenführerschaft übernehmen“, gab sie die Marschrichtung vor.

Denn die Herausforderungen, vor denen die globale Stahlbranche steht, sind laut der gebürtigen Britin gewaltig. Nicht nur die Stahlkocher, sondern die gesamte Wirtschaft muss ihre CO2-Emissionen in den kommenden Jahren deutlich reduzie-

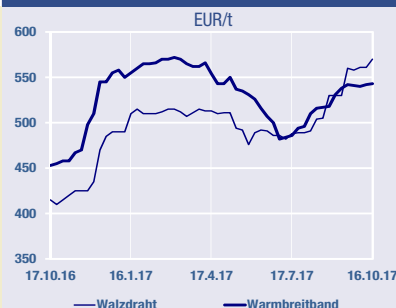
ren, um die ehrgeizigen Klimaziele zu erreichen. Weltweit müssen in naher Zukunft neue Standards eingehalten werden, etwa in der Automobil- und Bauwirtschaft, die zu den wichtigsten Abnehmerbranchen der Stahlbranche zählen. „Die Kunden erwarten von uns, dass wir ihren Markenwert und ihre Ziele stärken“, sagte die Managerin. Nachhaltige Lösungen entlang der gesamten Lieferkette seien das Gebot der Stunde.

Wijdekop rechnet damit, dass auf lange Sicht gesehen die Ökobilanz eines Automobils dazu führen wird, dass die Automobilwirtschaft den Grundstoff Stahl auch in Zukunft nachfragen wird. Mittelfristig, also bis zum Jahr 2025, dürfte die Verwendung von Nichtmetallen im Automobil aber zunehmen. „Stahl ist nach wie vor eine großartige Wahl, wenn es darum geht, die CO2-Emissionen während des gesamten Produktzyklus zu minimieren“, betonte die studierte Maschinenbau- und Werkstofftechnikerin. Heute gehe es für die Stahlwirtschaft aber auch darum, sich eine positive Reputation aufzubauen und dies breit öffentlich zu kommunizieren.

Eva-Maria Vochazer

MBI/emv/gil/18.10.2017

### Stahlpreisentwicklung Warmbreitband vs. Walzdraht\*



Flachstahl (EUR/t, Spot)	16.10.	9.10.
Edelstahl 1.4301 (Basispreis)	1.075	1.077
Warmbreitband DD11	543	542
Quartblech S235	594	594
Feinblech DC01	628	631
Feinblech verzinkt DX51D+Z	722	724
Langstahl (EUR/t, Spot)	16.10.	9.10.
Walzdraht C7D	570	561
Stabstahl S235	562	532
Betonstahl B500N	536	534

### Produktionskosten Flachstahl vs. Langstahl\* (EUR)



	17.10.	16.10.
Flachstahl (EUR)	81,25	80,24
Langstahl (EUR)	132,12	131,77

Kostenfaktoren		
Basismetalle	18.10.	
Nickel (LME, Kassapreis, USD/t)	11745,00	
Zink (LME, Kassapreis, USD/t)	3185,00	
Chrom (USD/t)	16.10.	
Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg)	7900,00	
	20,85	
	17.10.	
Kohle (ICE, Rotterdam, USD/t)	92,30	
Schrott (USD/t)	16.10.	
	9.10.	
HMS 1&2 (80/20), FOB ARA	279,00	284,00

\* Bitte Erläuterungen auf der letzten Seite beachten.

## Brüssel verhängt Antidumping-Zölle auf Warmbreitbandeinfuhren „Strukturell ist das schlecht für die europäischen Stahlverarbeiter“

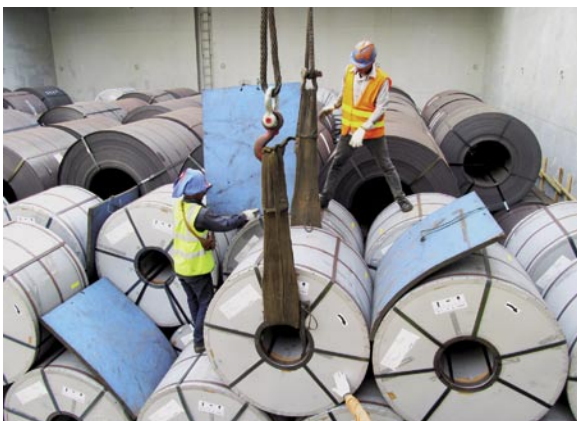
Die EU-Kommission geht weiter gegen Billigstahleinfuhren vor und hat jetzt endgültige Antidumping-Zölle auf warmgewalzte Flachstahlprodukte verhängt. Betroffen sind Importe aus Brasilien, Iran, Russland und der Ukraine. Die Strafzölle reichen von 17,60 bis 96,50 Euro pro Tonne. Warmbreitband aus Serbien entging den Strafmaßnahmen; die Importe aus dem Balkanland seien zu vernachlässigen, so die Kommission. Damit steigt die Zahl der Antidumping- und Antisubventionsmaßnahmen der EU im Stahlbereich auf 48. „Strukturell ist das schlecht für die europäischen Stahlverarbeiter, denn mit der Maßnahme verschwinden mehrere große Player vom Importmarkt“, warnte Experte Andreas Schneider von Stahlmarkt Consult auf Nachfrage von MBI Stahl Monitor. 2018 dürften die neuen Antidumping-Zölle ein wichtiger Faktor sein, der den Wettbewerb auf dem europäischen Flachstahlmarkt verringern wird.

Brasilien, der Iran, Russland und die Ukraine hatten im Jahr 2014 einen Anteil von 60 Prozent an allen Warmbreitbandeinfuhren in die EU. Das Jahr 2014 ist deshalb von Bedeutung, weil 2015 bekannt wurde, dass die Kommission ein Antidumping-Verfahren gegen diese Staaten einleitet und Abnehmer bereits auf die Maßnahme reagierten.

„Wir werden in den kommenden fünf Jahren, in denen die Strafzölle gelten, einen generell verminderten Wettbewerbsdruck durch Importe

am europäischen Stahlmarkt haben“, blickte Schneider in die Zukunft. Denn Warmbreitband sei ein Produkt, das vielfach weiterverarbeitet wird, etwa zu feuerverzinktem Material.

Kurzfristig müssen sich die hiesigen Stahlverarbeiter keine Sorgen machen, so der Experte. Denn es war am Markt bekannt, dass die EU-Kommission noch in diesem Herbst eine Entscheidung in Sachen Warmbreitbandeinfuhren aus diesen vier Staaten treffen würde. Entsprechend hielt man sich in der Beschaffung zurück. „Die Importe aus diesen Ländern sind bereits seit Monaten rückläufig“, informierte Schneider. Abzuwarten bleibt, ob Anbieter aus Indien oder der Türkei in die Bresche springen werden. „Die spannende Frage lautet: Werden die indischen und türkischen Player die Steilvorlage annehmen und Preisaufläge fordern?“, betonte Schneider. Die Inder seien seit kurzem wieder verstärkt am Markt aktiv. Fest steht laut



Die neuen Antidumping-Zölle auf Warmbreitbandeinfuhren dürften den Wettbewerbsdruck auf dem EU-Stahlmarkt verringern. Foto: Shutterstock

dem Experten, dass das Stahlpreisniveau auch auf dem Weltmarkt hoch ist und die Stahleinfuhren nach Europa ohnehin deutlich rückläufig sind.

Zudem dürften die Preisunterschiede zwischen west- und südeuropäischen Flachstählen künftig noch geringer werden, denn ein Großteil der von den Dumping-Maßnahmen betroffenen Importe gelangte über Italien nach Europa. Die Zeiten, in denen italienisches Material deutlich billiger war als west- und nord-europäische Stähle, die sei jedenfalls vorbei.

Klar ist aus Sicht des Experten, dass die europäischen Stahlerzeuger auf die Antidumping-Entscheidung aus Brüssel gewartet haben, um noch selbstbewusster in die zum Teil bereits laufenden Preisgespräche für das Jahr 2018 zu gehen. „Wenn es um die Jahresverträge für das kommende Jahr geht, so werden die Stahlwerke ihre Forderungen mit sehr breiter Brust vortragen“, ist Schneider überzeugt. Trotz der neuen Strafzölle dürfe man aber nicht vergessen, dass die Stahlpreisentwicklung im kommenden Jahr auch stark davon abhängt, wie sich die Dinge auf dem chinesischen Stahlmarkt entwickeln.

Die Stahlkocher in Europa könnten nun zufrieden sein, aber sie sind es nicht. Die Antidumping-Zölle seien viel zu niedrig, monierte Axel Eggert, Chef des Branchenverbandes Eurofer. Unerklärlich sei, warum Serbien ohne jeden Strafzoll davonkomme – das Land beherberge einen großen, staatlichen Stahlproduzenten aus China. Eggert bezieht sich auf das serbische Stahlwerk Smederovo, das im Sommer von dem chinesischen Staatsunternehmen HBIS gekauft wurde. Man befürchtet, dass die Chinesen billigen Stahl über Smederovo nach Europa bringen.

Eva-Maria Vochazer



## MBI Stahl Tag 2017

### „Deutsche Stahlbranche verzeichnet keinen Boom“

Für die deutsche Stahlindustrie sieht die Lage im Herbst 2017 zwar gut aus, aber von einem „richtigen Boom“ will Martin Theuringer nicht sprechen. „Trotz der herausragenden Wirtschaftslage wird das Plus bei der Stahlnachfrage im laufenden Jahr bei lediglich zwei Prozent liegen“, sagte der Leiter des Bereichs Wirtschaft bei der Wirtschaftsvereinigung Stahl (WV Stahl) am Mittwoch auf dem MBI Stahl Tag 2017 in Frankfurt. Für den EU-Raum erwartet er eine „lediglich moderate Erholung“ der Stahlnachfrage.

Nach Einschätzung des Branchenverbandes handelt es sich aktuell lediglich um eine zyklische und keinesfalls um eine nachhaltige Erholung. Denn die strukturellen Probleme der Stahlindustrie sind nach wie vor noch nicht überwunden, warnte der Experte. Ein Beispiel: Obwohl sich etwa die spanische Wirtschaft auf dem Erholungspfad befindet, liegt die Stahlnachfrage immer noch 40 Prozent unter dem Wert des Jahres 2006. Und nicht zu vergessen: Die globale Kapazitätsauslastung der Stahlwerke ist noch keinesfalls befriedigend, so Theuringer.

Auch im weltgrößten Produzentenland China ist das Problem der Überkapazitäten noch nicht vom Tisch. Obwohl Peking zuletzt bei der Stilllegung illegaler und veralteter Werke vorangekommen ist und bereits mehr als 80 Prozent der geforderten Schließungsziele von 140 Millionen Tonnen bis 2020 erreicht hat, so sind bis heute nur 5 Prozent der Gesamtkapazitäten vom Markt verschwunden. „Die Überkapazitäten liegen weiterhin bei 240 Millionen Tonnen“, rechnete Theuringer vor. Der Experte fürchtet, dass das „China-Problem“ künftig wieder akut wird. Denn eine Stahlnachfragekrise im Reich der Mitte könnte sehr schnell wieder zu einer Zuspitzung der Lage führen.

Aber auch der massive Ausbau der Stahlkapazitäten in den Schwellen-

ländern wie Indien und dem Iran bereitet dem Branchenverband Sorge. „Indien drängt bereits heute über den Export auf den Weltstahlmarkt“, warnte Theuringer. Der Iran dürfte in den kommenden Jahren den Wettbewerb auf den internationalen Stahlmärkten verzerren. Auch in Vietnam gehen derzeit mehrere große Stahlwerke in Betrieb.

Die Wettbewerbsintensität auf dem weltweiten Stahlmarkt ist weiterhin hoch. Und obwohl die chinesischen Stahlimporte nach Europa im laufenden Jahr rückläufig waren, so betrifft dies vor allem die Langstahleinfuhren. Dies liegt vor allem an der regen Bau-stahlnachfrage im Reich der Mitte. „Die chinesischen Flachstahleinfuhren bewegen sich weiterhin auf einem hohen Niveau“, machte Theuringer deutlich. Die EU-Importkrise ist aus Sicht des Branchenverbandes noch nicht überwunden. „Im Gegenteil, die protektionistischen Tendenzen im Außenhandel nehmen weiter zu“, stellte der Experte fest.

Zu den großen Fragezeichen, die über dem deutschen und europäischen Stahlmarkt hängen, gehört laut Theuringer die US-Handelspolitik. Bis Januar 2018 muss eine Entscheidung des US-Handelsministeriums vorliegen, ob Stahleinfuhren die nationale Sicherheit gemäß „Section 232“ bedrohen. 90 Prozent der US-Stahl-exporte entfallen auf die Nafta-Länder. „Der Rest der Welt zeigt dagegen kein Interesse an Stahl made in USA“, erläuterte Theuringer. Sollte sich der US-Stahlmarkt noch weiter abschotten, so müsse man im Hinterkopf behalten, dass die großen Importeure auf dem US-Stahlmarkt auf dem EU-Stahlmarkt etabliert seien. Eine Umlenkung der Handelsströme sei somit problemlos möglich. In Folge könnte es dazu kommen, dass sich globale Stahl-Handelsströme verändern.

*Eva-Maria Vochazer*  
MBI/emv/gil/18.10.2017

## MBI Stahl Tag 2017

### „Digitalisierung ist kein Selbstzweck“



Die Stahlindustrie hat in punkto Digitalisierung noch Nachholbedarf, sagte Carsten Wagner, Professor für Logistik und Supply Chain Management an der Leuphana-Universität Lüneburg, auf dem MBI Stahl Tag in Frankfurt am Main. Defizite beständen vor allem in der Art und Weise, wie neue Technologien eingeführt werden - Projekte dauerten zu lange und die Bedürfnisse der Kunden würden oftmals nicht ausreichend berücksichtigt, führte er aus. Wagner arbeitete vor seinem Wechsel in die Wissenschaft unter anderem beim Stahlhersteller Salzgitter, wo er diverse Logistik- und SCM-Projekte leitete.

Was der Kunde benötigt, sollte immer an erster Stelle stehen, mahnte der Experte an. Die Digitalisierung sei kein Selbstzweck. Verglichen mit anderen Branchen wie etwa dem Einzelhandel oder dem Buchhandel sei das „Disruptionspotenzial“ in der Stahlindustrie weniger groß, aber Entwicklungen wie das Internet of Things, Künstliche Intelligenz oder Virtuelle Realität dürften nicht ignoriert werden. Dennoch werden die Folgen für die Branche überschaubar bleiben, erwartet er: „Nicht alles lässt sich mit dem 3D-Druck produzieren und auch in Zukunft wird es integrierte Hüttenwerke geben.“

Überhaupt verdient nach Wagners Einschätzung vieles, was mit dem Zusatz „4.0“ versehen wird, dieses Etikett nicht. Dabei gehe es um Effizienzsteigerung. Zur Straffung ihrer Lieferketten sollten die Unternehmen prüfen, ob es überflüssige Schnittstellen und Arbeitsschritte gibt, empfahl Wagner. „Disruptive Innovationen verlangen nicht in erster Linie nach neuen Technologien - sie verändern die DNA der Supply Chain“, lautete sein Fazit.

*Mark Krieger*  
MBI/kri/gil/18.10.2017

*Mehr zum Thema Digitalisierung:  
„MBI Energy 4.0“  
www.mbi-infosource.de*

Worldsteel

## Kosei Shindo ist neuer Präsident

Kosei Shindo, Representative Director & President der Nippon Steel and Sumitomo Metal Corporation ist für eine einjährige Amtszeit zum Präsidenten des Weltstahlverbandes (Worldsteel) gewählt worden. Bei der Generalversammlung von Worldsteel wurden außerdem John Ferriola, CEO von Nucor Corp, und Ohjoon Kwon, CEO von Posco, als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Schatzmeister ist nun Sajjan Jindal, Chairman und Managing Director von JSW Steel.

Dem Executive Committee 2017/2018 von Worldsteel gehören folgende Vertreter der internationalen Stahlbranche an: Wolfgang Eder, Voestalpine AG; John Ferriola, Nucor Corporation; Heinrich Hiesinger, Thyssenkrupp AG; Sajjan Jindal, JSW Steel Limited; André Johannpeter, Gerdau S.A.; Koji Kakigi, JFE Steel Corporation; Ohjoon Kwon, Posco; MA Guoqiang, China Baowu Steel Group Corporation Limited; Lakshmi Mittal, Arcelormittal; Alexey Mordashov, Severstal (PAO); Thachat Viswanath Narendran, Tata Steel Limited; Roger Newport, AK Steel Corporation; Paolo Rocca, Techint Group; Kosei Shindo, Nippon Steel & Sumitomo Metal Corporation; Yu Yong, HBIS Group Co., Ltd. und Edwin Basson, World Steel Association.

Als neue reguläre Mitglieder mit einer Jahresproduktion von mehr als 1,8 Millionen Tonnen Stahl nahm der Weltstahlverband die folgenden Stahlunternehmen auf: China Baowu Steel Group Corporation Limited, vertreten durch Ma Guoqiang; Essar Steel Algoma, vertreten durch Kalyan Ghosh; Liberty OneSteel (ehemals Arrium Limited), vertreten durch Sanjeev Gupta und Toscelik Profil Ve Sac Endustrisi A., vertreten durch Fuat Tosyali.

MBI/gil/18.10.2017

Fortsetzung von Seite 1

## „Trotz Anti-Dumping-Maßnahmen herrscht massiver Margendruck“

Es werde nach der Übernahme wohl kaum zu nennenswerten Kapazitätsreduzierungen kommen. Dem stünden Forderungen und Erwartungen der italienischen Politik entgegen. Wichtig sei, wie die strategische Ausrichtung der Gruppe künftig aussehen werde. Gleiches gelte für den britischen Markt, wo die Familie Gupta (Liberty House) als Konsolidierer auftritt und etliche der Stahlwerke, die sonst der Stilllegung anheim gefallen wären, übernommen hat. „Hier stellt sich die Frage wie der Investitionsstau in den britischen Stahlwerken abgebaut wird“, erklärte Büchner.

Insgesamt halte der erhöhte Wettbewerb mit massivem Margendruck in der europäischen Stahlherstellung trotz Anti-Dumping-Maßnahmen an, konstatierte der IKB-Experte. Geringere Einfuhren etwa aus China seien von Lieferungen aus Taiwan oder Osteuropa kompensiert worden. Da auf Seiten der Kunden - etwa der Automobilzulieferindustrie - ebenfalls hoher Wettbewerbsdruck herrsche, versuchten diese zunehmend ihren eigenen Kostendruck an die Lieferanten weiterzugeben.

Als herausragendes Thema für die Stahlindustrie im Zuge der Brexit-Verhandlungen stellte der IKB-Experte den Emissionshandel heraus. Wenn Großbritannien aus den Regelungen des ETS-Systems ausscheide, werde das erhebliche Wettbewerbsnachteile für die Stahlindustrie auf dem europäischen Kontinent nach sich ziehen. „Der Emissionshandel ist ein enormer Kostenblock. Das wäre deshalb eine Riesen-Wettbewerbsverzerrung“, betonte Büchner. Ohnehin belasteten gerade die deutsche Stahlindustrie die hohen Energiekosten durch Themen wie EEG-Umlage und steigende Netzgebühren erheblich. „Hier muss sich die Politik fragen lassen, ob sie die Abwanderung der Branche verantworten will.“ Im Zuge von Anti-Dumping-Maßnahmen in den USA seien auch deutsche und euro-

päische Stahlhersteller ins Visier der US-Behörden geraten und mit hohen Zollforderungen konfrontiert worden, sagte Büchner weiter. Oftmals seien diese Güten jedoch in den USA gar nicht in ausreichendem Umfang oder in benötigter Qualität produziert worden. Stärker habe dies deshalb bisher die Anbieter aus den Nafta-Staaten (vor allem Kanada) und aus Asien (China, Korea, Taiwan) getroffen.

Klaus Hinkel

MBI/hil/gil/18.10.2017

Sorge vor geringerer Nachfrage

## China setzt Preis für Kokskohle unter Druck

Da die Behörden in China auch die Schließung vieler kleinerer Stahlproduzenten im Land angeordnet haben, wächst die Sorge vor einer geringeren Nachfrage nach Kokskohle. Darauf verweisen Analysten der Commerzbank in ihrer aktuellen Researchnotiz. Im Hafen von Qinhuangdao, dem größten Kohleumschlagsplatz Chinas, waren die Kohlevorräte demnach in der vergangenen Woche auf ein Neun-Monatshoch von 7,3 Millionen Tonnen gestiegen. „Die hohen Importe von Kokskohle werden offenbar nicht mehr vollständig verbraucht“, schreiben die Analysten. Ähnlich wie Eisen-erz, allerdings nicht ganz so stark, hat auch der Preis für australische Kokskohle in den zurückliegenden Wochen korrigiert. Seit Anfang September sei er um 13,5 Prozent gefallen (Eisen-erz minus 19 Prozent) und werde von Steel Business Briefing aktuell mit 181,5 US-Dollar pro Tonne angegeben, so die Commerzbank-Analysten. China ist auf dem Weg, 2017 die größte Menge Kokskohle seit vier Jahren einzuführen. Das australische Ministerium für Industrie, Innovation und Wissenschaft hatte jüngst seine Schätzung für Chinas Kokskohleimporte deutlich nach oben genommen.

MBI/gil/18.10.2017

## Dumpingpreise und Überkapazitäten Zypern lädt Amtskollegen zu Stahl-Treffen nach Berlin

Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries (SPD) drängt darauf, den schwelenden Konflikt um Dumpingpreise und Überkapazitäten auf dem internationalen Stahlmarkt zu lösen. Für den 30. November hat sie deshalb ihre Amtskollegen aus 30 Staaten und die zuständigen Vertreter von EU und OECD zu einem Treffen nach Berlin eingeladen, wie die FAZ berichtet. Es sei ihr ein Anliegen, die Arbeit des 2016 beschlossenen Globalen Stahlforums „entschieden voranzubringen und die Stahlindustrie weltweit beim Abbau von Überkapazitäten zu unterstützen“, schreibt Zypries in einem Brief an EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström.  
MBI/DJN/gil/18.10.2017

## Parteitag in Peking Chinas Staatschef kündigt weitere Öffnung an

Chinas Staatschef Xi Jinping hat eine weitere Öffnung der chinesischen Wirtschaft angekündigt. „China wird der Welt seine Türen nicht verschließen“, sagte Xi am Mittwoch beim Parteitag der Kommunistischen Partei in Peking. „Öffnung bringt uns Fortschritt, bei Abschottung wird man zurückgelassen“, sagte Xi. Der Staatschef versicherte zugleich, China werde „die legitimen Rechte und Interessen ausländischer Investoren schützen“. Alle in China registrierten Unternehmen würden gleich behandelt. Während die USA sich derzeit hinter Präsident Donald Trumps „America-First“-Politik zurückziehen, hatte sich Xi zuletzt als Verfechter der Globalisierung präsentiert. Allerdings beklagen ausländische Unternehmen, dass seinen Worten keine Taten gefolgt seien und der Staat weiterhin die Kontrolle über die Wirtschaft behält. Unternehmen aus Europa und den USA berichten, sie würden von bestimmten Bereichen ausgeschlossen und müssten ihre Technologien mit örtlichen Wettbewerbern teilen.  
MBI/DJN/AFP/gil/18.10.2017

## „Signifikante“ Differenzen Nafta-Verhandlungen sollen ausgedehnt werden

Im Streit um das nordamerikanische Freihandelsabkommen Nafta sehen die USA, Mexiko und Kanada keine Chance auf eine Einigung vor Jahresende. Die Verhandlungsführer der drei Staaten kündigten in Washington an, die Neuverhandlungen über das Abkommen auf das kommende Jahr auszudehnen. Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz warfen sich die Vertreter der Nafta-Staaten gegenseitig Kompromisslosigkeit vor und stellten „signifikante“ Differenzen fest.

Kanadas Außenministerin Cynthia Freeland kritisierte die Forderungen der USA hinsichtlich der Änderungen bei den Ursprungsregelungen. Diese sorgen bislang dafür, dass Fahrzeuge und Autoteile zollfrei die Grenzen innerhalb des Nafta-Raums überqueren. Es habe „eine Reihe unkonventioneller Vorschläge“ in entscheidenden Bereichen der Verhandlungen gegeben, sagte Freeland.

Mexikos Finanzminister Ildefonso Guajardo Villareal sagte, sein Land könne keine weiteren Zugeständnisse machen. „Wir müssen sicherstellen, dass unsere Entscheidungen von heute uns morgen nicht auf die Füße fallen“, sagte er. Der US-Handelsbeauftragte Robert Lightizer warf Mexiko und Kanada vor, sich gegen die Abschaffung unfairer Regelungen zu stemmen, die den USA ein milliardenschweres Handelsdefizit einbrächten. „Offen gestanden bin ich überrascht und enttäuscht vom Widerstand unserer Verhandlungspartner gegen Änderungen“, sagte Lightizer.

US-Präsident Donald Trump hatte mit dem Ausstieg aus dem Freihandelsabkommen gedroht, wenn dieses nicht zugunsten der US-Arbeiter geändert werde. Mitte August begannen die Neuverhandlungen, das Ziel war ursprünglich eine Einigung bis Ende des Jahres. Die nächste Verhandlungsrunde soll vom 17. bis 21. November in Mexiko stattfinden. Damit ist die Pause zwischen zwei Verhandlungsrunden vergrößert worden.

MBI/DJN/AFP/gil/18.10.2017

## Eisenerz-Produktion BHP Billiton belässt Prognose unverändert

Der Bergbaukonzern BHP Billiton ist im laufenden Geschäftsjahr weiterhin auf dem Weg zu einem erneuten Produktionsrekord für Eisenerz. Obwohl der Output im zurückliegenden Quartal (bis 30. September) im Vergleich zum Vorjahresquartal um 3 Prozent gesunken ist, belässt BHP die Eisenerz-Produktionsprognose für das Gesamtjahr unverändert bei 275 Millionen bis 280 Millionen Tonnen. In den vergangenen drei Monaten produzierte das Unternehmen 64 Millionen Tonnen Eisenerz. Den Rückgang begründete BHP mit Wartungsarbeiten und einem Feuer in der Mt Whaleback Anlage im Juni. Die Förderung von Koks Kohle zur Verhüttung ist im gleichen Zeitraum stabil geblieben.  
MBI/DJN/gil/18.10.2017

## Devisenmarkt


### Im Nachmittagshandel Euro erholt sich nach Fall bis auf 1,1730 US-Dollar

Am Devisenmarkt erholt sich der Euro am Mittwochnachmittag. Gegen 17.02 Uhr kostete er 1,1779 US-Dollar, nachdem er am Vormittag bei 1,1769 Dollar gelegen hatte und im Verlauf zeitweise bis auf 1,1730 Dollar abgerutscht war. Am Vortag noch hatten Spekulationen um die Nachfolge von US-Notenbankchefin Janet Yellen den Dollar stark gestützt.  
MBI/DJN/sru/18.10.2017



## MetalSource

Die Informationsplattform für die Metall-Industrie



Preisdaten | Prognosen | Analysen

- Branchenspezifische Nachrichten
- > 1.000 Kontrakte / Datensätze
- Datenhistorie bis zu 20 Jahren
- Interaktive Charting-Funktion
- Datenexport via Excel
- ... und vieles mehr!

Hier kostenfrei testen

Jetzt 1 Woche lang testen - kostenfrei & unverbindlich

metalle@mbi-infosource.de | +49 (0) 69 / 271 07 60 11 | www.mbi-infosource.de

### Kurse und Preise

Neben- und Legierungsmetalle	
(Europäischer Kassamarkt)	16.10.
Ferro-Chrom 62% (USD/lb)	1,38
Ferro-Mangan 70-75% (EUR/t)	1245,00
Ferro-Molybdän 60% c. (USD/kg)	20,85
Ferro-Molybdän 65% w. (USD/kg)	20,85
Ferro-Niobium 66% (EUR/t)	30097,00
Ferro-Silizium 75% (EUR/t)	1365,00
Ferro-Titan 70% (USD/kg)	4,10
Ferro-Vanadium 80% (USD/kg)	39,00
Ferro-Wolfram 75% (USD/kg)	37,50
Antimon 99,65% (USD/t)	8300,00
Chrom (USD/t)	7900,00
Gallium 99,9% (USD/kg)	145,00
Indium 99,9% (USD/kg)	200,00
Kadmium 99,9% (USD/lb)	0,84
Kobalt 99,9% (USD/lb)	31,15
Magnesium 99,9% (USD/t)	2275,00
Mangan 99,7% (USD/t)	1875,00
Molybdän Oxid 57% (USD/lb)	8,55
Selen 99,9 (USD/lb)	14,70
Silizium-Mangan 65;17 (EUR/t)	1055,00
Tantalum 99,9% (USD/kg)	335,00
Wismut 99,9% (USD/lb)	4,90
Wolfram Metal 99,9% (USD/kg)	40,80
Wolframat (APT) 91,10% (USD/mtu)	285,00
Wolframerz 65 (EUR/t)	13270,00
<b>Strom</b>	<b>19.10.</b>
EEX-Spotmarktindex (EUR/MWh)	46,35
<b>NE-Metalle (London Metal Exchange)</b>	<b>18.10.</b>
<b>Drei-Monats-Preise (USD/t)</b>	
Nickel	11815,00
Zink	3129,00
Kobalt	62000,00
Molybdän	16000,00
<b>EZB-Referenzkurs</b>	
EUR/USD	1,1749
EUR/CNY	7,7867
EUR/RUB	67,4559
EUR/GBP	0,8928
EUR/JPY	132,6200
EUR/CHF	1,1551

### SHFE-Stahl-Futures CNY/t

Walzdraht	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
18.10.					
November	2776,00	0,00	0,00	2776,00	0
Dezember	3446,00	0,00	0,00	3446,00	0
Januar	3121,00	0,00	0,00	3121,00	0
Betonstahl	Bezahlt	Tief	Hoch	Vortag	Open Interest
18.10.					
November	3765,00	3682,00	3712,00	3765,00	1300
Dezember	3750,00	3659,00	3755,00	3750,00	2286
Januar	3733,00	3607,00	3691,00	3733,00	3042302

Quelle: Shanghai Futures Exchange

### LME-Minor Metals

	18.10. Mittag (offiz.)	17.10. Mittag (offiz.)
<b>Kobalt (\$/t)</b> .....Kasse	62000,00/62500,00	59750,00/60250,00
..... 3 Monate	61500,00/62000,00	59500,00/60000,00
..... 15 Monate	61250,00/62250,00	59250,00/60250,00
<b>Molybdän (\$/t)</b> .....Kasse	15500,00/16000,00	15500,00/16000,00
..... 3 Monate	15500,00/16000,00	15500,00/16000,00
..... 15 Monate	15730,00/16730,00	15730,00/16730,00

Quelle: London Metal Exchange

### SGX-Eisenerz <sup>1)</sup> USD/t

Eisenerz Swaps (CFR China, 62% FE Fines)	17.10.	16.10.
Oktober	61,63	61,90
Q4/17	61,49	62,44

Quelle: Singapore Exchange  
<sup>1)</sup> Beachten Sie bitte den Disclaimer auf der Folgeseite

### Roheisenpreise Spot, USD/t

	16.10.	9.10.
China	395	393
Brasilien	371	372
Schwarzes Meer	355	358

Quelle: MBI

Baltic Dry Index	18.10.	17.10.
	1566,00	1552,00

# STAHL AKTUELL

## Kurse & Preise vom 18.10.2017

Ferrolegerungen*	12.10.	5.10.
Molybdän Oxid Pulver (USD/lb)	8,45-8,75	8,40-8,60
Ferro-Molybdän 65 (USD/Kg)	20,65-21,20	20,40-21,00
LC Ferro-Chrom 0,10% (USD/lb)	2,25-2,35	2,25-2,35
Ferro-Vanadium 80 (USD/kg)	36,40-37,50	36,90-39,10
Ferro-Silizium 75 (EUR/t)	1300,00-1400,00	1420,00-1530,00
Ferro-Titan 70 (USD/kg)	5,25-5,90	5,15-5,75
Ferro-Wolfram 80 (USD/kg)	36,50-37,30	37,50-39,50
Ferro-Mangan carbure (EUR/t)	1100,00-1200,00	1180,00-1270,00
Ferro-Mangan Metall (USD/t)	1820,00-1920,00	1820,00-1920,00

\*wöchentlich erfasste deutsche Händlerpreise. Es handelt sich um die aktuellsten verfügbaren Preise aus den vergangenen sieben Tagen.

LME-Notierungen (EUR/100 kg)	18.10.	17.10.
Blei	212,16-212,24	212,11-212,19
Nickel	999,49-999,91	991,67-992,52
Zink SHG	271,11-271,16	266,05-266,09

### London Metal Exchange

NE-Metalle (\$/t)	18.10. Mittag (offiz.)	18.10. Nachmittag	17.10. Mittag (offiz.)	17.10. Nachmittag
Blei (\$/t)..... Kasse	2492,00/2493,00	2469,00/2471,00	2495,00/2496,00	2480,00/2482,00
.....3 Monate	2505,50/2506,00	2486,00/2488,00	2508,00/2510,00	2495,00/2497,00
Nickel (\$/t)..... Kasse	11740,00/11745,00	11640,00/11665,00	11665,00/11675,00	11615,00/11640,00
.....3 Monate	11805,00/11815,00	11700,00/11725,00	11735,00/11745,00	11675,00/11700,00
Zink, SHG (\$/t)..... Kasse	3184,50/3185,00	3163,00/3165,00	3129,50/3130,00	3083,00/3085,00
.....3 Monate	3127,00/3129,00	3118,00/3120,00	3100,00/3102,00	3057,00/3059,00

### Impressum

#### Herausgeber und Verlag:

MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG (MBI), Redaktion: Mergenthalerallee 45-47, 65760 Eschborn; Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, Amtsgericht Frankfurt HRA 47673

#### Geschäftsführer:

Martin Brückner

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Klaus Hinkel, Tel.: +49(0)6196/93494-15

E-Mail: klaus.hinkel@mbi-infosource.de

#### Abonnenten-Service:

service@mbi-infosource.de oder +49(0)69/2710760-11

#### Anzeigen-Verkauf:

anzeigen@mbi-infosource.de oder +49(0)69/2710760-24

Die Fachpublikationen von MBI stützen sich neben umfangreicher Eigenberichterstattung auf Dow Jones Newswires sowie weitere auch international tätige Nachrichtenagenturen. Alle Meldungen werden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet. Für Verzögerungen, Irrtümer und Unterlassungen wird jedoch keine Haftung übernommen. Kopien, Nachdrucke oder sonstige Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

**Erscheinungsweise:** montags bis freitags

### Legende

#### Stahlpreisentwicklung (Seite 1)

Hierdurch lässt sich die aktuelle Preisentwicklung im deutschen Stahl-Spotmarkt nachvollziehen. MBI veröffentlicht wöchentlich acht Benchmarks für den deutschen Markt: Fünf auf Flachstahlprodukte (Warmbreitband, Quattroblech, Feinblech, Feinblech verzinkt, Edelstahl) und drei auf Langstahlprodukte (Walzdraht, Stabstahl, Betonstahl). Die Ermittlung erfolgt wöchentlich. Grundlage der Stahlpreis-Benchmarks ist ein ökonomisches Modell, basierend auf historischen Korrelationen zwischen individuellen Stahlexportpreisen und globalen Kostenfaktoren. Die spezifische Wertentwicklung in Deutschland (EXW) wird durch die Verknüpfung von historischen, nationalen Zuschlags-/Abschlagsdurchschnittswerten mit dem aktuellen internationalen Preisgefüge synthetisch ermittelt.

#### Stahlkosten-Indizes (Seite 1)

Die Erfassung potenzieller Basiskosten der Stahlproduktion ermöglicht einen einfachen Abgleich in Bezug auf die augenblickliche Preis-Kosten-Margen-Entwicklung auf Erzeugerseite. MBI veröffentlicht zweiwöchentlich Stahlkosten-Indizes für die zwei wesentlichen europäischen Stahlproduktkategorien: Flachstahl und Langstahl. Die Ermittlung erfolgt wöchentlich. Grundlage der Stahlkosten-Indizes ist die aktuelle Spotpreisentwicklung verschiedener primärer Kostenfaktoren in der Stahlproduktion. MBI aggregiert hierfür folgende Preispositionen auf täglicher Basis: Eisenerz, Kokskohle, Transport, Schrotte, Ferro-Legierungen und Energie. Andere Kostenfaktoren der Stahlherstellung werden nicht zur Ermittlung herangezogen.

#### Allgemein:

Die Stahlpreis-Benchmarks, Kostenindizes und Leitindikatoren Stahl dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen als ökonomische Wahrscheinlichkeitswerte keinen Ersatz für effektiv erzielte Transaktionspreise am physischen Markt dar. Als partiell synthetische Annäherungen sind sie somit nicht gleichzusetzen mit „direkt“ messbaren Markttransaktionen (z.B. börsengehandelte Stahlkontrakte). Als fragmentarische und allgemeine Orientierungswerte berücksichtigen sie nicht spezielle Marktstrukturen, individuelle Sachlagen oder besondere Abnahmevereinbarungen einzelner Marktteilnehmer. Die Angaben zur Preis- und Kostenentwicklung erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen.

#### <sup>1)</sup> Disclaimer Singapore Exchange:

This information, including but not limited to the Daily Settlement Prices („DSP“), is for general information only. It does not constitute any financial advice or recommendation and is not an offer or solicitation to buy or sell any investment product. While SGX and its affiliates have taken reasonable care on the accuracy and completeness of the information provided, they will not be responsible or liable for any loss suffered due to any omission, error, inaccuracy, incompleteness, or otherwise any reliance on such information.

SGX and its affiliates may make changes to the information provided from time to time. You may not copy, store, either in hardcopy or in an electronic retrieval system, transmit, transfer, perform, broadcast, publish, reproduce, create a derivative work from, display, distribute, sell, license, rent, lease or otherwise transfer the information provided, including the DSP, to any third person whether for direct commercial or monetary gain or otherwise without the prior written permission of SGX.“